

Oberschlesische Volksstimme

Älteste in deutscher Sprache herausgegebene katholische Zeitung des ober-schlesischen Industriebezirks

Diese Zeitung besitzt die höchste Postanfrage von allen im Industriebezirk erscheinenden deutschen Blättern

Verbreitetste deutsche katholische Zeitung

Der Abonnementspreis beträgt bei den Postanstalten, unseren Agenturen und Kolporturen vierteljährlich 2,10 M., zweimonatlich 1,40 M., monatlich 70 Pfg., wöchentlich 20 Pfg. **Gratisbeilagen:** Täglich: „Volkstreu“, Unterhaltungsbeilage; Sonntags: „Der ober-schlesische Sonntagbote“, religiöse Wochenchrift; Donnerstags: „Der Kinderfreund“, vierzehntägig; „Der ärztliche Ratgeber“, vierzehntägig; „Haus- u. Landwirtschaftl. Ratgeber“, periodisch; „Volkst. Beziehungskisten der Kgl. preuß. Klassenlotterie“; jährlich ein Wandkalender.

Portes in fide! Verlag und Verlagsdruckerei in Gleiwitz

Inserate kosten 20 Pfg. für die siebenmal gespaltene Zeile oder deren Raum im Restemittel (am Schluß des redaktionellen Teils) 50 Pfg. Beilagegebühr 6 M. pro Laufend. **Inseratannahme:** Große Inserate abends vor dem Erscheinungstage; größere Inserate bis 9 Uhr morgens; kleine und dringende Inserate bis 10 Uhr vormittags. **Schluß der Redaktion** um 11 Uhr vormittags. Briefe sind zu adressieren an die Redaktion bezw. Expedition der „Oberschl. Volksstimme“ in Gleiwitz.

Des ober-schlesischen Industriebezirks

Geschäftsstelle in Gleiwitz: Kirchplatz Nr. 4 Fernspr. 1076. Geschäftsstelle in Beuthen: Bahnhofstr. Nr. 23 Fernspr. 1367. Geschäftsstelle in Zabrze: Schloßstr. Nr. 2 Fernspr. 1029

Die Abonnenten dieser Zeitung erhalten unter den bekannt gegebenen Bedingungen 1000 Mark bezw. 750 Mark Unfallunterstützung. Bei etwaiger Beitreibung von Anzeigengebühren durch gerichtliche Mitwirkung, bei Akkorden oder im Konkurs fällt jede Rabattbewilligung fort.

Neueste Nachrichten.

Vom Blitz erschlagen.

H. Hanau, 18. Aug. In Meerholz wurde der Bahnhofsvorsteher Paul Freigerichter von einem Blitzschlag getötet.

80 000 Mark entwendet.

W. Saarbrücken, 18. Aug. Die Bergisch-Märkische Bank sandte heute drei Geldsäcke von 80 000 M. Bargeld nach Klein-Rosfeld. Die Summe ging unterwegs verloren. Es stellte sich heraus, daß der Postillon auf dem Wege von Forbach nach Klein-Rosfeld die beiden Geldsäcke mit Inhalt entwendet hatte. Er hatte dieselben in einem Korb verpackt und diesen Korb einem Expedienten zur Weiterbeförderung überliefert. Der Korb wurde geöffnet und die Summe unverfehrt vorgefunden. Der Postillon, Roland mit Namen, der sich des Diebstahls schuldig machte, ist verhaftet worden.

An unreifen Pflaumen gestorben.

M. Oberhausen, 18. Aug. Ein junges Dienstmädchen, das unreife Pflaumen gegessen und darauf Wasser getrunken hatte, starb nach wenigen Stunden.

In der Notwehr.

K. Meh, 18. Aug. Ein Landwirt zu Crumbach wurde von seinem angetrunkenen Knecht, dem er Vorkantungen wegen seiner Trunkenheit gemacht hatte, mit Totschuß bedroht. In der Notwehr griff der Landwirt zu seinem Gewehr und schoß dem Knecht, der zuvor mit einer Schaufel sämtliche Fenster Scheiben eingeschlagen hatte, eine Ladung Schrot in den Unterleib und in die Beine. Der Knecht wurde derart schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Zusammenstoß zweier Torpedoboote.

H. Kiel, 18. Aug. Beim Gabelschuß vor der Kieler Förde kollidierte in der letzten Nacht das Torpedoboot S 76 ein Dampfschiff mit dem Torpedoboot S 32, das als Tender der Artillerieeinsetzung dient. Beide Boote wurden von Marinesteuerleuten geführt. Die Kollision war, wie die „Kieler Neuesten Nachrichten“ mitteilen, so heftig, daß beide Boote sanken. Die Mannschaften konnten von den in der Nähe über den Kreuzer „Danzig“ und „Undine“ gerettet werden, jedoch kein Menschenleben bei dem Unfall verloren gegangen ist.

Todessturz eines Deutschen in Brüssel.

W. Leipzig, 18. Aug. Der Brand der Brüsseler Weltausstellung hat, wenn auch nicht direkt, so doch mittelbar den Tod eines Deutschen verschuldet. Der Obermonteur Wilhelm Thomas, der bei der Firma „Atlas“ Pöhlert u. Co. in Leipzig-Stötterth tätig war, stand mit mehreren anderen Personen auf der Plattform eines Daches des Hotels „Wirttemberger Hof“ in Brüssel, um dem Brande der Weltausstellung zuzusehen. Hierbei fürzte er vom Dache und erlitt so schwere Verletzungen, daß er zwei Stunden darauf starb.

Die Pest in Odesa.

N. Bukarest, 18. Aug. Hier eingetroffene Privatnachrichten besagen, daß bis jetzt in Odesa 56 Pestfälle und nicht, wie amtlich gemeldet, bloß 6 Pestfälle vorgekommen sind.

Ein Flug von Paris nach Dover gelungen.

W. London, 18. Aug. Moisant, ein junger Spanier, unternahm ebenfalls einen Versuch, von Paris nach London zu fliegen. Er ging von Issy-Moulineux ab und landete zuerst in Amiens. Heute früh um 5.45 Uhr flog er dort auf seiner Meriotmaschine mit seinem Mechaniker als Passagier wieder ab und traf mit diesem um 7.15 Uhr in Calais ein. Dort wartete er auf einen Dampfer, der ihn über den Kanal begleiten sollte und flog um 10 Uhr 45 Min. nach Dover ab, wo er um 11.47 Uhr landete. Moisant hat bisher nur fünf öffentliche Flüge ausgeführt, sein Wagnis erscheint daher um so kühner.

Neuernde Sträflinge.

H. Prag, 18. Aug. Wegen eines Konfliktes mit einem Aufseher meuterten heute fünfzig Sträflinge, die auf dem Neubau der Landesirrenanstalt Bohnitz bei Prag beschäftigt sind. Fünf Aufseher und die herbeieilenden Fremdwärter wurden der revoltierenden Häftlinge nicht Herr. Endlich zog einer der Aufseher einen Revolver und verlor durch einen Schuß der Adelsführer der Sträflinge schwer. Daraufhin konnten die 56 Sträflinge überwältigt werden. Sie wurden unter einer harten Eskorte in die Zwangsarbeitsanstalt nach Prag zurückgeführt.

Zur Wiederherstellung der Brüsseler Weltausstellung.

H. Brüssel, 18. Aug. Man arbeitet mit Volkkraft an die Ausstellung wieder zu ergänzen. König Albert ist heute mittag wieder in Brüssel eingetroffen.

57. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Augsburg

Augsburg, 15. August 1910.

Wer als Gast zu einem längeren Besuche in ein Haus eintritt, weiß bald, ob die Aufnahme die er findet, eine herzliche ist oder nicht. Wenn ich diese Erfahrung auf die 57. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands und die Stadt Augsburg anwende, so darf ich schon nach den wenigen Tagen, seit denen ich hier in Augsburg weile, sagen, daß, was gasilichen Sinn der Stadt Augsburg im allgemeinen und das persönliche Bemühen ihrer Bevölkerung, den Besuchern des Katholikentages ein trautes Heim zu bereiten, im besonderen betrifft, die diesjährige Generalversammlung eine Aufnahme zu gewärtigen hat, wie ich sie auf früheren Tagungen herzlicher nicht gefunden habe — und meine Erfahrungen reichen fast zwei Jahrzehnte zurück. Es ist das erste Mal, daß Augsburg eine deutsche Katholikenversammlung innerhalb seiner Mauern sieht, während die anderen süddeutschen Städte in die lange Geschichte unserer Generalversammlungen bereits ein oder mehrere Male als Sitz der Tagung ein Blatt eingefügt haben. Man muß sich wundern, daß dem so ist, denn Augsburg bietet alle Voraussetzungen, welche für einen gedeihlichen und harmonischen Verlauf unserer Generalversammlungen in Betracht kommen. Die Gründe, warum beispielsweise ein kleines Landshut den Katholikentag bereits beherbergt, aber eine Stadt von der Größe und historischen Bedeutung, wie Augsburg, noch nicht, — entzieht sich unserer Kenntnis. Aber mag dem sein, wie es wolle: Man hat unwillkürlich die Empfindung, als ob die katholische Bevölkerung von Augsburg bei ihren Vorbereitungen für die diesjährige Katholikentagsversammlung von dem Gefühle geleitet sei, daß etwas nachzuholen sei und daß das Manko an einer früheren Aufnahme des Katholikentages durch eine besonders würdige Gestaltung und einen besonders imposanten Verlauf der gegenwärtigen Tagung ausgeglichen werden müsse. Daher ein rühriger Eifer auf der ganzen Linie! weites Entgegenkommen der staatlichen und städtischen Behörden, unermüdete Arbeitslust in den vorbereitenden Kommissionen, Begeisterung beim Alerus, Begeisterung bei der Bevölkerung! Diese Begeisterung ist ungekünstelt, ist echt, denn man weiß die Bedeutung unserer Generalversammlung zu würdigen, man kennt den tiefen alle Volkstriebe berührenden Ernst ihrer Probleme und man weiß, daß die deutschen Katholiken aus nah und fern nicht als Störenfriede kommen, sondern als Männer von christlicher Gewissung, die den konfessionellen Frieden wollen und die auf ihrer Seite ernstlich beraten wollen, wie auf dem gemeinsamen Boden der christlichen Weltanschauung der Kampf gegen den Unglauben und Umsturz neben einander und miteinander geführt werden muß. Die Aufgabe der diesjährigen Versammlung, wie aller unserer Generalversammlungen hat der Vorsitzende des Augsburger Lokalkomitees, Justizrat Reiser bereits im vorigen Jahre prägnant in dem Wort zusammengefaßt: „Wir führen keinen Kampf der Gefinnungen, sondern einen Kampf der Geister gegen den modernen Unglauben.“ Und wir tragen in Augsburg unter dem Schutze eines Patrons, der mit seinem Kaiser in den Kampf zog gegen die Ungläubigen, unter dem Schutze des heiligen Ulrich — wahrlich ein ermunterndes Aupizium! Dabei will es ein Zufall, daß zu derselben Zeit, wo in Augsburg der Katholikentag versammelt ist, in dem nahen Oberammergau vor ungezählten Tausenden aus den verschiedensten Bekenntnissen und Nationen das Leben und Wirken Christi im Bilde vorgeführt wird. Hier die Verkündigung des katholischen Glaubens, dort der lebendige Beweis, daß sich der Glaube, den Christus gelehrt, durch die zwei Jahrtausende im katholischen Volke lebendig erhalten hat; — dort die Berufung der Kirche zur Weltmission, hier eine Versammlung von Katholiken aus allen Weltteilen und aus allen Ständen! In den bevorstehenden Tagen verläßt nicht nur der Sohn der Berge den stillen Alpensee, um sich an der großen Manifestation katholischen Glaubens und katholischen Lebens zu beteiligen, verläßt nicht nur der Arbeiter die Werkstatt, um mit seinen Berufsgenossen im jetzlichen Zuge dieser Bekenntnis von seinem Glauben abzulegen, — nein, mit dem Mann aus Stadt und Land vereinen sich auf unserer Versammlung die Vertreter des katholischen Geburts- und Geistesadels, die Vertreter des Alerus und Episcopates um gemeinsame Angelegenheiten gemeinsam zu beraten. Aber die Teilnehmerzahl ist auf den häuslichen Kreis nicht beschränkt. Weit über die Grenzen Deutschlands, über Europa hinaus, hat man den Ruf zu Teilnahme an der Katholikentagsversammlung vernommen und aus aller Herren Länder kommt man nach Augsburg,

um sich an dieser katholischen Rundgebung zu erbauen und zu erheben oder von unserem Tun zu lernen. Sie alle, die aus nah und fern zusammenkommen, grüßt der katholische Sinn der Bevölkerung, ob er sich kundgibt in dem Markt, das von einsamer Bergeshöhe auf die grünen Matten der Täler niederschaut, oder in den katholischen stolzen Kirchen, die mit ihren himmelanstrebenden Türmen den Geist über das Alltägliche erheben und das Gemüt zur Andacht stimmen. Sie alle heißt willkommen die Stadt Augsburg mit ihrer großen historischen Vergangenheit! Aus jedem Stein spricht hier zu dem Besucher die Geschichte. Eine Stätte uralter Kultur nahm Augsburg schon früh das Christentum an; seine Mauern hielten einst wieder von der Waffe der Kreuzritter, erlauchte Kaiser weilten gern in ihr als Gast und aus ihren Toren sind die Männer ausgezogen, die den Sechsendelstuf von Augsburg begründeten und erteillichen Reichtum der Heimat gewannen. Wo Reichtum vorhanden, da blüht die Kunst und mit dem Namen der Fugger und Welser, den Schöpfern der „Augsburger Pracht“ sind die Namen hervorragender Künstler, wie eines Holbein, Burgkmair, eng verwachsen. In den Zeiten der Reformation fielen in Augsburg die wichtigsten Entscheidungen, so die Konfession Augustana, die 1530 den Protestanten die Bestätigung ihres Bekenntnisses brachte und der weltgeschichtliche Augsburger Religionsfriede vom Jahre 1555. Ein Jahrhundert später tobt der dreißigjährige Krieg um die Mauern von Augsburg, Bilk empfängt keine Todeswunde und Gustav Adolf zieht in die Stadt ein. Zeugen der großen Vergangenheit sind zahlreiche Denkmale in Kirchen- und Profangebäuden, in Monumenten und Brunnen. Aus ihnen allen, wie aus der ganzen Stadt Augsburg spricht ein erhabener, ernster Geist; und man muß sich wundern, daß die Epigonen so wenig ihren Schritt nach Augsburg lenken, um diese schöne Stadt durch Augenschein kennen zu lernen. Aber Augsburg geht es wie so manchen anderen Städten, die unter der Nähe von Großstädten zu leiden haben. München lenkt den Fremdenverkehr von Augsburg ab. Demen aber, die in den bevorstehenden Tagen nach Augsburg kommen, möchten wir dringend empfehlen, sich die Stadt und ihre Kunst-Schätze anzusehen. Ein guter Mentor ist ihnen auf dieser Wanderung der vom Schriftsteller August Bette in Augsburg bearbeitete und vom Lokalkomitee herausgegebene „Führer durch Augsburg“, der unter Einreichung zahlreicher, trefflicher Citates einen kurzen Ueberblick über die Geschichte der Stadt, ihre hervorragendsten Sehenswürdigkeiten und ihre nähere Umgebung enthält. Orientierend für den Besucher ist auch die besondere Beilage zu der ersten Nummer des Festblattes, die einen Artikel „Das Augsburger Stadtbild“, ebenfalls aus der Feder des bereits erwähnten Schriftstellers Bette bringt.

Deutsches Reich.

Von Kaiser Wilhelm. Der Kaiser machte gestern mit seinen beiden Schwestern einen halbtägigen Spaziergang im Schlosspark Friedrichshof. Um 10 Uhr fuhr der Kaiser im Automobil in Begleitung der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und der Kronprinzessin von Griechenland mit Gefolge zum Offiziersheim „Lannus“ in Falkenstein. Um 12 Uhr kehrte er von dort zurück und fuhr im Automobil zu kurzem Besuch nach der Villa des Bankiers und Stadtrates Karl von Grunelius. Um 2 Uhr verließ der Kaiser Cronberg.

Feier des 80. Geburtstages Kaiser Franz Josephs. Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und Staatssekretär v. Riberlen-Wächter treffen morgen zur Feier des 80. Geburtstages Kaiser Franz Josephs, die besonders feierlich begangen wird, auf Einladung des Kaisers in Wilhelmshöhe ein. — Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Kaiser Franz Joseph vollendet morgen sein achtzigstes Lebensjahr. Wie ihm an diesem Tage seine Röhler in dankbarer Liebe entgegenjubeln, so wenden sich auch in Deutschland die Herzen dem erlauchten Monarchen zu, in dem wir den väterlichen Freund unseres Kaisers, den treuen Bundesgenossen des Deutschen Reiches, einen starken Schirmherrn des europäischen Friedens und ein leuchtendes Vorbild für die Pflichten der Väter verehren. Mit den ungezählten Millionen, die morgen dem Kaiser Franz Joseph ihre Huldigungen darbringen, vereinen sich uns mit dem Wunsche, daß seine Weisheit noch lange über den Geschicken der Befreundeten und verbündeten Habsburgischen Monarchie walten möge! Auch die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ veröffentlicht einen längeren Glückwunschartikel.

Prinz Ostar abkommandiert. Prinz Ostar von Preußen ist ad 1. Oktober auf ein Jahr zur Dienst-

leistung beim Kür. Reg. (Pomm.) Nr. 2 kommandiert.

Unterzeichnung der bayerischen Steuergesetze durch den Prinzregenten. Der Prinzregent hat vorgestern in Hohenchwangau die neuen Steuergesetze vollzogen. Die Publikation der Gesetze erfolgt in den nächsten Tagen. Das Befehlsveränderungs-Abgabengesetz tritt sofort in Kraft, die übrigen Gesetze am 1. Januar 1912. — Aus Anlaß des Abschlusses der Steuerreform hat der Prinzregent dem Finanzminister v. Pfaff das Großkreuz des bayerischen Kronenordens verliehen. Außerdem erhielten eine Reihe weiterer hoher Beamter im Finanzministerium und im Ministerium des Innern Ordensauszeichnungen.

Ausland.

Zur Lage auf Kreta. Der kretische Politiker Michalidakis telegraphierte aus Heraklion seinen Bericht auf die Kandidatur zur griechischen Nationalversammlung, desgleichen lehnte Papamastorakis ab. Runduros und Pologorgis bejahten sich eine Antwort bis Freitag vor, doch glaubt man, daß sie gleichfalls auf die Kandidatur verzichten werden. Beniselos ist vorläufig unauffindbar.

Außländische Bauern. In den Dörfern des Bezirkes Bosnisch-Gradiška verweigerten die Bauern die Ablieferung des Erntebrotts als die mohammedanischen Grundbesitzer. Erst als Genbarmerie dorthin abging, kamen die Bauern ihren Verpflichtungen nach. Aufsehnungen gleicher Art werden aus der nördlichen Herzegovina und im nordöstlichen Bosnien befürchtet. Das Organ der serbischen Nationalpartei warnt vor Ausschreitungen, zumal da man bereits an der Arbeit ist, die bosnische Agrarfrage auf gefekehrtem Wege zu regeln.

Zu dem Regierungsjubiläum des Fürsten Nikita. Wie schon gemeldet, wird König Peter anlässlich des Regierungsjubiläums des Fürsten Nikita von Montenegro diesen zum General der serbischen Armee ernennen. Gleichzeitig wird der montenegrinische Thronfolger den Rang eines Obersten und der zweite Sohn des Fürsten eines Majors in der serbischen Armee erhalten. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß alle Gerüchte über einen neuen Konflikt zwischen der serbischen und der montenegrinischen Regierung unwahr und böswillige Erfindungen sind.

Reise König Peters nach Rom fraglich. Ueber die Reise König Peters nach Rom verlautet bisher noch nichts Bestimmtes. Das Ministerium hat sich mit der Reise bisher noch nicht beschäftigt, und es erscheint immerhin fraglich, ob die Reise noch in diesem Jahre erfolgen wird.

Locales.

[Waidmanns Heil!] Der Gnuß wird heute besonders oft gesprochen, geht es doch zum ersten Male hinaus zur Hühnerjagd, um die schmackhaften Vögel mit sicherem Auge und fester Hand zu erlegen, die in diesem Jahre besonders zahlreich sein sollen. Das Rebbühn errent seit jeher besonderer Würdigung seitens aller Feinschmecker, und schon im Altertum haben die Römer es nie auf ihren Festmahlen fehlen lassen. Die großen Festessen des Mittelalters brachten Rebbühner in allen Formen und auch in der neuesten Zeit ist ein junges Rebbühn für manchen Feinschmecker der Inbegriff eines sehr guten Gerichtes. In diesem Jahre soll es viel Rebbühner geben. Das Frühjahr war der Brut sehr günstig und die Entwidlungsgang der jungen Tiere war auch durch schlechtes Wetter nicht gestört. Gestern und vorgestern wurden Patronen gedreht und heute morgens schon hörte man die Schüsse in den Feldern ertönen, die reiche Ernte vorziehen. Denn noch sind die Hühner unbeschossen und nicht besonders selten. Wenn die Ketten beziniert sein und die Hühner schon werden, dann hält es nicht so leicht zum Schusse zu kommen.

Aus Stadt- und Landkreis Beuthen.

Geschäftsstelle: Kleine Blottnitzstraße 24. Beuthen, den 18. August 1910.

m. [Der kathol. Leo-Verein] hielt im Vereinslokal „Palast-Restaurant“ eine außerordentlich gut besuchte Sitzung ab, die vom Präses Oberkaplan Batabach geleitet wurde. In diese schloß sich die übliche Fidelitas. Im Stadttheater wird der kath. Leo-Verein Beuthen am 18. September den dreitägigen Schwant „Großstadtluft“ von Blumenthal und Kadelburg zur Auführung bringen. Die Proben hierzu sind bereits im Gange.

m. [Der Kathol. Jugendverein] unternimmt am kommenden Sonntag einen Ausflug nach Dombrowa. Der Abmarsch erfolgt um 3 Uhr unter Vorantritt des Trommler- und Pfeiferkorps.

a. [Die hiesige Feilscher-Gesellenbruderschaft] hielt in ihrem Vereinslokal „Hamburger Hof“ ihre Quartalsversammlung ab, die von ca. 80 Mitgliedern besucht war. Die Sitzung wurde vom Mitgesellen Gabel eröffnet, der die Beisitzmeister Czerner und Schöckert, sowie die Erschienenen begrüßte. Nach Eingebung der Beiträge und Erledigung des Kasienberichts, wurde dem Kasienführer Burzil Entlastung erteilt. Hierauf

werde beschloffen am Sonntag den 21. August einen Ausflug nach Städt.-Dombrowa, Etablissement „Silefia“ zu veranstalten. Daraufhin überreichte Großpächter Czerner der Bruderschaft ein Bild, darstellend den Betrieb der Kinderhalle. Nach Aufnahme von drei neuen Mitgliedern, wurde die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf die Fleischereinnahme und die Beisitzermeister geschlossen.

a. [Aus dem Verwaltungsbericht des Landkreises Beuthen] ist folgendes zu entnehmen: Die Unterhaltung und der Betrieb der Kreiswasserleitung I für die Ortsschaften Birkenhain, Groß-Dombrowa, Kamin, Brzezowiz, Scharley, Rößberg und Deutsch-Bielar hatten folgendes Ergebnis: Für Wasserentnahme wurden vereinbart 70.076,43 Mk. Von der Bergwerks-Gesellschaft Georg von Giesche's Eben, Beitrag zu den Kosten der Leitung in Groß-Dombrowa 700 Mk. Von der Stadt Beuthen Rückerstattung überzahlten Wasserzinses für Entnahme von Wasser aus der staatlichen Leitung pro 1908 1208,25 Mk., zusammen 71.984,68 Mk. Die Ausgabe betrug dagegen 71.984 Mk. Der Kreiswasserleitungs-Reservefonds I hatte Ende März 1910 einen Bestand von 69.246 Mk. Das Ergebnis der Unterhaltung und des Betriebes der Kreiswasserleitung II für die Ortsschaften Bismarckhütte und Schwanitzschloß stellt sich wie folgt: Die Einnahme betrug 20.116 Mk., die Ausgabe 20.116 Mk. Der Kreiswasserleitungs-Reservefonds II hatte Ende März 1910 18.649 Mk. Bestand.

m. Wobret, 17. August. Die mit unserer Kirche erbaute Pfarrei erwies sich als zu klein, weshalb dieses Jahr zum Bau einer neuen Pfarrei geschritten wurde. Als Bauplatz wurde die Baumschule südlich der Kirche gewählt. Die Bauausführung hat Herr Maurermeister Paul aus Karf. Der Bau ist bereits unter Dach. Die Räumlichkeiten der alten Pfarrei werden dem Organisten und dem ersten Glöckner überwiesen.

z. Drezgow, 18. August. Im Laufe der letzten Tage ereignete sich in einer hiesigen Familie ein eigenartiger Vorfall. Kam da ein Neffe zum Besuch, den die Leute aber noch gar nicht kannten, da die Eltern denselben vor vielen Jahren in die weite Ferne gezogen sind, wo sich ein Verkehr nicht so leicht herstellen ließ. Endlich kam nach so langer Zeit ein Lebenszeichen von ihnen in Gestalt des Neffen, der sich sehr beliebt zu machen verstand. Nur eines kam der Frau etwas auffällig vor, und zwar, daß er sich so in einer ausschweifenden Weise in Betreff der übrigen Verwandtschaft, benahm. Doch setzte sie sich darüber schließlich hinweg, indem sie wieder bedachte, das durch die jahrelange Entfernung ihm so manches fremd geblieben war, worüber er um Aufklärungen suchte. So hielt er sich denn zwei volle Tage auf, ließ sich gut bewirten und spielte den Liebenswürdigen, traf aber weiter keine Anstalten die Familie zu verlassen, obwohl es in den geheimen Wünschen der Hausfrau lag. Am dritten Tage entfernte er sich, angeblich um einige Ansichtskarten zu holen, ließ sich noch genau mitteilen, wo er am besten bedient würde, doch ließ er sich seitdem nicht mehr blicken. Als er mehrere Stunden ausblieb ohne zurück zu kehren, machte inzwischen die Hausfrau die traurige Wahrnehmung bei Gelegenheit eines Einkaufes den sie machte, das zugleich mit dem fauberen Neffen auch ein Goldstück aus ihrem Portemonnaie verschwunden war. Sie hatte deren 2 Stück in ihrem Geldbeutel gehabt, welchen sie in der Tasche eines Kodes vergessen hatte, in welchem sie vormals ausgewiesen war. Er hatte sich mit ihr christlich geteilt, und nun kommt der Frau auch noch der Verdacht, ob es auch wirklich ein Neffe gewesen ist!! Er ist klein und schwächlich, hat blondes Haar und einen kleinen Anflug von Schnurbart und steht im Anfang der 20er Jahre. Bekleidet war er mit dunklem Anzug, Steifhut und trägt einen geflochtenen Ledersack. Im Falle er auch woanders als Verwandter auftreten sollte, so sei vor ihm gewarnt.

Aus Gleiwitz Stadt- und Land.

Gleiwitz, den 18. August 1910.
K. [Beisitzwechsel.] Durch Vermittelung des Kaufmanns Schwieder hat Kaufmann Kraus seine Wassermühle in Pohlendorf für 146.000 Mark verkauft.

? [Das Sedan-Silberstücken] des Bürger-Schützenvereins beginnt am 28. August im Schießstande bei Pogrzeba. Es gelangen eine sehr große Anzahl wertvoller Preise zur Verteilung an die Teilnehmer am Schießen.

? [Der 1. Männer-Kraft-Sport-Verein Gleiwitz] beteiligte sich am 14. August in Myslowitz am Gau-Wettbewerb im Ringen um die Meisterschaft von Oberschlesien. Trotz der großen Konkurrenz, gelang es Herrn Urban Mrachacz Gleiwitz im Schwergewicht sich den Titel Meisterschaftsringer von Oberschlesien zu erwerben. Herr Herzog erhielt im Leichtgewicht den 3. Preis im Ringen. Beim Gauwettbewerb am 31. Juli in Gleiwitz erhielt Herr U. Mrachacz im Schwergewicht den 2. Preis im Stammen. Im Leichtgewicht Herr Gustav Müller den 2. und Herr Carl Fiegel den 3. Preis im Stammen. Da der Verein über gute Kräfte verfügt, so wird er auch an dem Kreisfeste in Breslau um die Meisterschaft von Schlesien teilnehmen. Herr Mrachacz wird nächstes Jahr im März nach Berlin entsandt, um sich dort an der Weltmeisterschaft zu beteiligen.

* [Die feierliche Eröffnung der Weltausstellung] in Brüssel durch den König der Belgier und ein Rundgang durch die Ausstellung ist eine Extraeinlage im Grand-Kinematograph.

P. [Vom Königl. Landgericht.] Den Vorsitz bei der 1. Ferien-Strafkammer übernimmt nach Ablauf der ersten Hälfte der Gerichtsferien an Stelle des Herrn Landgerichtsdirektors Lendl, Herr Landgerichtsdirektor Dr. Kirsten.

P. [Groben Unfug] verübten ein Dachdecker und ein Arbeiter auf der Neudorferstraße dadurch, daß sie sich gegenseitig verprügelten was natürlich einen großen Menschenauflauf zur Folge hatte. Die Prügelhelden wurden zur Anzeige gebracht.

P. [Unfall.] Auf eigentümliche Weise verunglückten am Dienstag früh gegen 6¼ Uhr die städtischen Arbeiter Schenzzellor und Schefschy. Dieselben wollten Handwerkszeug aus dem auf einem Grundstück an der Coselerstraße stehenden städtischen Gerätewagen holen. Unterwegs fanden sie 2 große, von der Kanalisation übrig gebliebene Zementrohre quer über die Straße gelegt. Die beiden Arbeiter wollten die Straße für den Wagenverkehr freimachen und die Rohre bei Seite rollen. Hierbei zerbrach das eine Rohr und beide Arbeiter fielen vornüber in die Scherben des in Trümmern gegangenen Rohres, wobei Schenzzellor eine schwere Verletzung an der linken, Schefschy an der rechten Hand und beide Verletzungen an den Unterschenkeln davontrugen.

P. [Diebstahl.] Einem Hilfskaffner von hier wurden in einem Schanklokal auf der Neudorferstraße, wo er eingekauft war, ein Paket, enthaltend 3 Pfund Rohhaare, Wolsterleinwand und verschiedenes anderes Wolstermaterial gestohlen.

P. [Einen Selbstmordversuch] beging gestern Nachmittag 3¼ Uhr der Bahnhofstraße No. 17 wohnhafte Arbeiter Stanislaus Wischnowski, indem er sich aus einem Revolver eine Kugel in den Kopf jagte. Der Selbstmordversuch wurde zum Herrn Dr. Kuczora gebracht, welcher feststellte, daß das Schußprojekt noch in der Wunde stecke, worauf er zwecks weiterer operativer Behandlung ins städtische Krankenhaus überführt wurde. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

L. [Die Schule in Petersdorf stürzt ein!] Das war ein Schreck, als wir das hörten und gewissermaßen als Beweis dafür eine Anzahl starker Holzsplitter dazu bekam, die von der „eingestürzten Schule“ herrihren sollte. Ein Blick auf das Holz zeigte uns, daß ein grimmiger Feind, der Hauschwamm, dieses Holz vermorstet hatte. Eine Einsturzgefahr bedeutet der Schwamm natürlich nicht und eine Gefahr für die neue Schule 10 in Petersdorf schon deshalb lange nicht, weil er nicht in der Schule selbst, sondern nur in der Turnhalle auftritt. Wie uns das Bauamt freundlich mitteilt, ist die Dielung in der Schule 10 vollkommen gut. Nur unter dem Holzparkett der Turnhalle ist der Schwamm in die Holzunterlage gekommen. Auf Kosten des Unternehmers, der die Fußbodenarbeiten ausgeführt hat, wird der Turnhallenfußboden aufgerissen und repariert. Die Schule selbst ist in Ordnung, sie wird hoffentlich noch sehr lange stehen, ein ehrendes Denkmal für ihren Schöpfer. Ueber die Holzdielen hat übrigens der Stadtverordnete Burzinski mehrfach Ausstellungen im Stadtverordnetenkollegium gemacht, welche die Aufmerksamkeit des Bauamtes auf dieselben lenken sollten.

□ [Ueber Kinematographen] lesen wir in der „Germania“ folgende sehr zutreffende Ausführungen:

„Wie Pilze schießen die Kinematographen-Theater namentlich in der Großstadt aus dem Boden. Zweifellos muß die Erfindung der Filme und der kinematographischen Laterna magica als eine anerkannt wertvolle Leistung des menschlichen Geistes, als ein technischer Fortschritt angesehen werden; ohne Frage trägt der billige „Kinetop“ zur mannigfachen pflanzlichen Belehrung der unteren sozialen Schichten in erfreulicher Weise bei; unbefristet bietet er der ärmeren Bevölkerung einen gewissen Ersatz für unterhaltende Schauspiele. Aber leider, leider birgt das Kinematographen-Theater eine Reihe schwerer Gefahren. Mit vollem Recht haben ernste Stimmen zuletzt der Seelsofger vor dem Besuch jener Schaulustigen gewarnt, weil das finstere Theaterlokal leicht den Schrittmacher der Prostitution bilde, weil die oft schlüpfrigen Darstellungen die böse Begierlichkeit wecken. Gelegentliche Einblicke in jene stickig-dumpe Kinematographen-Atmosphäre haben wir indessen neulich noch eine andere, nicht minder schwere Gefahr aufgewiesen.

Nach meinen Eindrücken scheint es fast zum notwendigen Bestandteil jedes Programms zu gehören, Szenen vorzuführen, die das katholische Empfinden verletzen müssen. Ich sah hier katholische Geistliche als Großinquisitor, Kardinal, Mönch oder Priester auftreten, die fast ausnahmslos die Rolle boshafter Intriganten und schmeicheleiger Salunken spielten. Die urteilslosen Zuschauer merken dabei natürlich keine Absicht; die Kirchenbesucher freuen sich vielmehr, daß die „klerikale Bande“ mal grünlich erklarrt wird, und daß ihnen dadurch eine erwünschte Gelegenheit geboten wird, ihren gefäßigen Gefühlen Ausdruck zu geben. Und so hörte ich denn zu meiner schmerzlichen Ueberraschung, wie eine Reihe von Zuschauern mehrfach die tendenziösen Bilder mit häßlichen Rufen, wie „Psui der Pfaff!“ Die verfluchten Pfaffen!“ und ähnlichen begleiteten.

Man darf nicht vergessen, daß die „Lichtstadt“ Paris wohl fast das ganze Europa mit ihren Filmen versorgt, jenes ungläubige Paris, das alle Welt „aufklären“ will und immer noch dem Worte lebt: „Grafesez l'infame!“ Uns will es bedünken, als streben jene kirchenfeindlichen Literaranten systematisch danach, durch ihre Kinematographenszenen das Vertrauen, die Achtung und die Liebe zum katholischen Klerus aus dem Herzen des Volkes zu reißen und dafür Mißtrauen, Verachtung und Haß zu säen. Und deshalb auch muß vor dem Besuch der Kinematographentheater gewarnt werden, solange nicht gewisse Garantien für ein sittlich dezentes und religiös einwandfreies Programm gegeben werden.“

Was da von den „Kinos“ in den Großstädten gesagt wird, gilt genau so von manchen Kinematographen-Theatern in Oberschlesien. Gewiß, es giebt auch solche, die ein dezentes und einwandfreies Programm bringen, die Mehrzahl aber achtet darauf nicht, sondern sucht nur den Sinnesstachel hervorzurufen. Nun nimmt ja die Polizei die Bilder vorher ab. Aber was da oft abgenommen wird ist manchmal so zweifelhafter Qualität, daß es den Volks- und Kinderfreund gruseln kann. Es muß schon „sehr dick“ kommen, wenn die Polizei eine Nummer vom Programm streicht.

O. Toft, 18. August. Im Herbst dieses Jahres finden hierorts Stadtverordnetenwahlen statt. Es scheiden aus: In der 3. Abteilung Bahnhofsrestaurant Ratke, in der 2. Abteilung Böttchermeister König, in der 1. Abteilung Tierarzt Horn. — Am 14. sind zwei Veteranen aus dem hiesigen Kriegerverein, welche den Feldzug 1870—71 mitgemacht haben, Rentier Hujicka und Böttchermeister König von hier, zu einer Erinnerungsfeier nach den Schlachtfeldern in Elsaß-Lothringen abgereist. Die Teilnehmer an dieser Feier genießen seitens der Königlichen Eisenbahnverwaltung besondere Fahrpreismäßigungen. — In den Schloßanlagen wurde neulich eine gewaltige Eiche gefällt, die vom Blitz getroffen worden war. Der Schloßpark war deshalb auf einige Zeit für das Publikum gesperrt.

Aus dem Kreise Kattowitz.

Kattowitz, den 18. August 1910.

a. [Beisitzwechsel.] Das Billengrundstück des verstorbenen Herrn Kommerzienrats Höber an der Frielestraße ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Bankiers Feige übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 180.000 Mark.

b. [Ein Hundertjähriger], der Ortsarme Nikolaus Storek aus Deutsch-Bielar, ist am Dienstag im Kloster der barnaberigen Brüder in Bogusitz gestorben, wo er sich seit Anfang Juni d. J. aufhielt. Er ist am 6. Dezember 1810 in Lubschau (Kreis Rosenberger) geboren und war während seiner ganzen Lebensdauer nie krank, trotzdem er viel mit Not und Entbehrungen

zu kämpfen hatte. Der Verstorbenen hinterließ fünf Kinder, von denen das jüngste 53 Jahre alt ist. Bis zum letzten Augenblicke war er bei Bewußtsein und im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte.

a. [Schlesische Kleinbahn A.-G.] Die Einnahmen aus den Strecken der Gesellschaft betragen im Monat Juli 1910 268.975,32 Mk., gegen 252.363,19 Mk., im Jahre 1909, mithin also 1910 mehr 16.612,13 Mk. Die Gesamteinnahmen vom 1. Januar bis 31. Juli 1910 betragen 1.730.922,04 Mk., gegen 1.613.951,26 Mk. in der gleichen Zeit des Vorjahres, mithin 1910 mehr 116.970,78 Mark.

* [Den Tod in der Kawa] suchte gestern früh, wie die „Katt. Ztg.“ meldet, die 59 Jahre alte Witwe Gebob aus Zalene. In der Nähe des Wehres an der Badeanstalt arbeitenden Leuten war das sonderbare Wesen der Frau, die direkt aus der Kirche kam, aufgefallen. Sie verlangte von zwei Arbeiterinnen einen Bleistift und Papier, und als sie das Verlangte nicht bekam, bat sie, ihrer ihr folgenden Schwester mitzutheilen, sie hätte sich bereits das Leben genommen. Wenige Schritte vor dem Wehre ließ sie hierauf die Frau am Ufer nieder und entkleidete sich bis auf Schürze und Jacke, dann watelte sie bis an die Brust in den Schlamm hinein und warf sich vollständig in das Wasser. Der Bauarbeiter Kowolsti hatte den Vorgang beobachtet und es gelang ihm in Verein mit einem anderen Arbeiter, die Frau, kurz bevor sie das Wehr passierte, mit einer Stange zu erfassen und ans Ufer zu ziehen. Die C. war im Augenblick zwar besinnungslos, sie erhob sich aber bald und wurde nach der Polizeiwache gebracht. Hier gab sie an, sie habe ins Wasser springen müssen, weil sie von den Leuten verfolgt wurde und totgeschlagen heraus sollte. Weiter war aus der Frau nichts herauszubringen. Man hat es anscheinend mit einer Geisteskranken zu tun, die an Verfolgungswahnsinn leidet. Inzwischen hat die Polizei die Angehörigen der Frau von dem Vorfall benachrichtigt, nach deren Eintreffen die Vernehmung fortgesetzt werden soll.

ld. [Der Schweinemarkt in Sosnowice] hatte in der letzten Berichtswocche vom 9. bis einschließlich 15. August 1910 einen Auftrieb von 2016 Stück aufzuweisen gegen 2003 in der Vorwoche. Nach Oberschlesien wurden eingeführt: Für den Schlachthofbezirk Beuthen 380, Königshütte 211, Tarnowitz 88, Zabrze 188, Gleiwitz 54, Kattowitz 262 und Myslowitz 173, insgesamt 1343 Stück gegen 1876 in der Vorwoche. Die Einfuhr ist somit um 1157 Stück gegen die gesetzlich zulässige Einfuhrziffer zurückgeblieben, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß der dritte Einfuhrtag den Fleischern infolge eines kirchlichen Feiertages verloren gegangen war. Der Preis hatte etwas nachgelassen, betrug aber immer noch 50 bis 65 Pfg. für das deutsche Pfund Lebendgewicht. Für die am stärksten begehrten Durchschnittsware ist durchweg 58 Pfg. gezahlt worden.

ld. [Die Maul- und Klauenseuche in Aufpland], die auch für den ober-schlesischen Industriebezirk eine Fleischnot in bedrohlicher Nähe gerückt hatte, darf bereits als erloschen angesehen werden. Am letzten Einfuhrtag ist auf dem Sosnowicer Schweinemarkt nur noch ein einziges Schwein wegen noch nicht völliger Heilung der Klauenseuche zurückgewiesen worden.

K. Myslowitz, 18. August. Gasthausbesitzer Wolff ist am Mittwoch früh um 6¼ Uhr vom Schläge getroffen worden und war sofort eine Leiche. — Zu einem großen Menschenauflauf und landfriedensbrüchigen Szenen kam es hier selbst am Dienstag abend vor dem Adlerschen Lokal, wo ein Polizeiergeant den Trunkenbold Knopp festgenommen hatte. Die Menge wich nur noch vor der Schußwaffe zurück.

Aus dem Hüftenrevier Königshütte.

Königshütte, den 18. August 1910.

? [Eine reine Spielfestwoche] ist die laufende. Montag hatte Schule 5, Gneisenaustraße, Dienstag die Kleinkinderschule (Filiale) der Herz-Jesu-Schweftern, Kattowitzerstraße. Mittwoch die Hauptkleinkinderschule des Herz-Jesu-Stiftes, Tempelstraße, Spaziergang. Donnerstag folgt Schule 12, Kattowitzerstraße und nächsten Montag Schule 11, Güttlerstraße. Sämtliche Ausflüge fanden in dem Stadtpark statt.

? [Pensioniert] wurde Lehrer Alois Faulhaber, Schule 11. Er amtierte 42 Jahre im Schuldienst und ist nach Breslau verzogen.

H. [Einbruch.] Es wird ja „janz jemieltlich“ hier in Königshütte, wo in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch allein dreimal eingebrochen wurde und zwar 1. bei dem Dentisten Teichke, Kaiserstraße 18. Heute ein Posten Wäsche. Der zweite Einbruch wurde verübt bei dem Kaiserstraße 28. wohnhaften, zurzeit verreisten Rechtsanwalts Schoefiel. Was die „Revisoren“ dort mitgehen hießen, ist noch nicht festgestellt. Die 3. Tat vollführten die Einbrecher beim Expedienten Kostka im Niemiejschen Hause, Kattowitzerstraße 9, wo sie es lediglich auf Schmuckfachen (Uhren, Ringe usw.) abgesehen hatten.

? [Wegen Trunkenheit überfahren.] Im Nachbarorte Bismarckhütte wurde der Werkarbeiter August Darit von der Straßenbahn überfahren, als er die Knaben, die ihm wegen seiner Trunkenheit verhöhlten, verfolgen wollte. Sein rechtes Bein wurde gebrochen. Er wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo er sich einer Operation unterziehen mußte. Bald nach derselben verstarb der Mann an seinen ausstehenden Schmerzen.

Aus dem Kreise Tarnowitz.

Tarnowitz, den 18. August 1910.

! [Ortskrankenkasse.] Der bisherige Rentant der hiesigen Gemeinde-Ortskrankenkasse Schöder nimmt vom 1. September die Rentantenstelle an der Ortskrankenkasse in Bromberg an. In der getriggen Vorstandssitzung ist nun an seine Stelle der Regierungsupernumerar Holz vom hiesigen Landratsamte zum Rentanten der gemeinsamen Ortskrankenkasse für den Kreis Tarnowitz gewählt worden. — Bekanntlich hatten sich um diese Stelle (2400 Mark Anfangsgehalt, 300 Mark Wohnungsgeldzuschuß) weit über 100 Herren beworben, von denen aber nur 6 auf die eigentliche Bewerberliste gesetzt werden konnten.

! [Ungelächte Straßenpflasterung.] Der Magistat hatte beschloffen, die von den Anliegern der Wilhelmstraße schon seit Jahren beantragte Pflasterung dieser Straße vom Knittel'schen Hause bis zum Neuringe, sowie die Sadowastrasse vom Postempst'schen bis zum Goltka'schen Hause jetzt vorzunehmen. Die letzte Stadtverordnetenversammlung hat jedoch den diesbezüglichen Antrag des Magistrats leider abgelehnt.

! [Vereinsauflösung.] In seiner letzten Generalversammlung hat sich der hier bestehende Sportklub „Deutscher Kronprinz“ aufgelöst. [Gutsversteherstellvertreter.] Als Stellvertreter

treter des Oberinspektors Glatsche-Karlshof in seiner Eigenschaft als Gutsversteher der Gutsbezirke Bobrowitz und Karlshof = Segeth ist der Ober-Buchhalter Weigert von hier von Königlichem Landrat bestellt und bestätigt worden.

! [Vom Jahrmarkt.] Der gefrige Jahrmarkt erfreute sich eines guten Besuches. Einer Handelsfrau wurden 200 Mark gestohlen. Unter den Lauben veranfaßten taufsichtige Burtschen eine Messerfehde.

! [Verhaftet.] Der Bäcker Johann Dehnisch, der vom Amtsgericht in Canth fleckbriefflich verfolgt wird, wurde hier ergriffen und dem Gerichtsfängnis zugeführt.

! [Städtische Sparkasse.] Die Aktien der hiesigen städtischen Sparkasse vom Jahre 1908 liegen sich wie folgt zusammen: 1) Zinsbar angelegte Kapitalien 482.267,50 Mark, 2) Einnahmeweche 190,63 Mark, 3) Barbestand 6.519,46 Mark, 4) Verlustkonto 912,17 Mark. Das Guthaben der Sparer betrug 488.097,65 Mk. Der Reservefonds hatte eine Höhe von 1792,11 Mk. erreicht.

! [Aufgegriffen.] Am Sonnabend, den 14. dieses Monats wurde hieselbst auf dem Witzhelsplatz eine geisteskranke Person ergriffen. Es ist eine aus der Pflegeanstalt Tod entwichene, unverehelichte Jüdin. Sie wurde nach der Anstalt zurückgebracht.

Aus dem Kreise Zabrze.

Zabrze, den 18. August 1910.

? [Herr Pfarrer Rosenberger] kehrt am 26. d. Mts. von seinem Erholungsurlaub zurück und nimmt an dem ihm zu Ehren stattfindenden Feste Anteil.

z. [Katholisches Parochialfest.] Gestern Abend fand im katholischen Vereinshaus Zabrze-Kocho unter Vorsitz des Herrn Kaplan Hermann eine Sitzung der katholischen Vereinsvorstände statt. Es wurde definitiv beschloffen am 4. September ein katholisches Parochialfest zu feiern. Namstag findet eine Segensandacht statt, nach derselben stellen sich die Vereine zum Festzug auf. Wegen der zu erwartenden starken Beteiligung wird der Festzug in 2 Abteilungen geteilt, mit je einer Musikkapelle an der Spitze. Zug 1 marschiert nach „Hotel Wilhelmshöhe“ und Zug 2 nach dem Volksgarten. Hier werden von den einzelnen Vereinen die verschiedensten Belustigungen arrangiert a. a. Preisstiefeln, Blumenverlojung, Broschürenverkauf, fideles Gefängnis, Bärenreißer, Glücksrad, Zitterbude u. a. Das Gesamtprogramm wird von riesigen Festzug und dessen Aufstellung ist Herrn Brandmeier Weinkopf übertragen, zu dessen Unterstützung für den 1. Zug Herr Bauschke, für den 2. Zug Herr Vandern gewählt worden sind. Den Glanzpunkt dieser ersten katholischen Heerschau wird ein in beiden Gärten von Herrn Kaufmann Sawitzki arrangiertes Glanzfeuerwerk bilden. Die Kosten dafür betragen 120 Mark. Das Eintrittsgeld ist derart bemessen, daß sich jeder einzelne Katholik an dem Feste beteiligen kann. Derselbe beträgt für Vereinsmitglieder 10 Pfg. für Gäste 20 Pfg. — A. 31. August d. J., findet eine Zusammenkunft der leitenden Personen statt. Die Aufstellung des riesigen Festzuges wird jedenfalls nicht wie geplant an der Kirche stattfinden, sondern auf dem Wochenmarktplatz von Zabrze-Süd.

? [Vom Amt Zabrze.] Abteilungsleiter Bernd hat nach Ableitung einer achtwöchentlichen Militärrübung seine Dienstgeschäfte wieder übernommen. Erster Abteilungsleiter Dr. Czajarek ist vom 17. August bis 17. September beurlaubt und wird vom Vorgenannten vertreten.

? [In Sachen der gefährlichen Passage] gegenüber der Bergdirektion an der Königshütter Chaussee bis zum Ulrich'schen Gasthause schreibt man uns noch: Ihre gestrigen Ausführungen sind, was die Gefährlichkeit dieser Stelle anbelangt, sehr zutreffend. Erst heute ist wieder ein Arbeiter abgestürzt, der an dem gefährlichen und ungeführten Rande ging, weil auf der Chaussee selbst ein zu großer Verkehr von Wagen stattfand. Man sieht ja, wie der Rand und zumteil selbst die obere Böschung von Fußgängern abgetreten sind. Zum Spaß gehen die Leute dort nicht, nur weil sie müssen, wenn der Fuhrwerksverkehr auf der Chaussee ein lebhafter ist. Geclagt ist über die unhaltbaren Zustände schon viel worden, Abhilfe kam nicht. Ein festes Geländer allein kann dort diese Abhilfe bringen und ein solcher kostet doch nicht so viel Geld, als daß die Provinzial-Chaussee-Verwaltung es nicht im Interesse der Sicherheit von Personen und Sachen machen lassen könnten. Auch ich weiß — wie Sie hervorhoben — aus eigener Erfahrung, daß die Chaussee-Verwaltung und der zuständige Chaussee-Bau-Inspetor solche Ausgaben nicht scheuen und immer sofort eingreifen, wenn sie Kenntnis von den Verhältnissen erlangen. Und diese Kenntnis wird ihnen nun hoffentlich durch die Zeitungen zuteil. Wer jemals die Verhältnisse, namentlich am Ulrich'schen Gasthause, wo noch ein Graben hervorfließt, gesehen hat, wird zugestehen müssen, daß sie unhaltbar sind.

a. [Militär = Brieftauben = Viehhaberverein „Heimkehr Zabrze“.] Die Jagd ist eröffnet, deshalb ihr Herren des edlen Waidwerfs, beherzigt obigen Auspruch und schüßet die edlen Brieftauben, die ihr im Feld antrefft, und welche dazu ausersehen sind, wenn das Vaterland in Not ist, wichtige Nachrichtendienste zu vermitteln. Alljährlich klagen die Besitzer von Militär-Brieftauben darüber, daß ihnen die während des Sommers mit großer Mühe ausgebildeten Tauben im Herbst zum großen Teil abgeschossen werden. Bielefach ist noch die irrige Ansicht verbreitet, daß jede im Felde angetroffene Taube geschossen werden darf, und machen wir hier besonders darauf aufmerksam, das nach dem Reichsschußgesetz für Brieftauben vom 28. Mai 1894 das Töten oder Festhalten einer Militärbrieftaube strafrechtlich verfolgt wird. Militär-Brieftauben tragen unter jedem Flügel den Schußtempel, das Kaiserliche Wappen. Die meisten Menschen haben keine Ahnung davon, was eine Brieftaube kostet, welche Opfer an Zeit und Geld sie ihren Besitzern auflegt hat, bis sie als Kriegsbotin ausgebildet ist. Wenn nun ein solches Tierchen, das schon seit mehreren Jahren von entfernten Festungen prompt seine Heimat immer wieder gefunden und seinem Besitzer so manche Freude bereitet hat, niedergeschossen wird, so ist das ein enormer Verlust: dem Staate aber wird ein wichtiges Werkzeug für den Fall einer Landesvertheidigung geraubt. Vielfach in landwirtschaftlichen Kreisen noch verbreitete Ansicht, das die feldernde Taube

Nenes aus aller Welt.

Kirchenraub.

W. Breslau, 18. August. Eine Schändung der katholischen Kirche in Krausnitz ist durch Diebe in einer der letzten Nächte vorgenommen worden.

Schierlingsvergiftung.

R. Krappitz, 18. August. Lehrer Klement und Frau in Krappitz erkrankten schwer an Schierlingsvergiftung.

Sechs Wilderer festgenommen.

K. Bries, 18. August. In dem Gehölz „Abrahams-garten“ bei Bries wurde eine Bande von 6 Männern und einer Frau festgenommen.

In der Oder ertrunken.

M. Ratibor, 18. August. Beim Baden in der Oder zwischen dem Militärschwimmklub und der neuen Oderbrücke ertrank gestern auf der Planiaer Seite ein achtjähriger Schulfreie.

Im Herzen sind sie jung geblieben.

M. Ratibor, 18. August. In Groß-Gorschütz, Kreis Ratibor, werden noch in dieser Woche zwei Witwer getraut.

Zum Brände der Brüsseler Anstellung. R. München, 18. August. Der König und die Königin der Belgier sind gestern Abend hier eingetroffen.

33. Generalversammlung der katholischen Vereinigungen Deutschlands.

III.

Würzburg, 13. August.

Am Freitag Nachmittag fand eine geschlossene Versammlung statt, in der innere Verbandsangelegenheiten beraten wurden.

Nach einem vom hochwürdigsten Bischof von Würzburg im hohen Dom geleiteten Pontifikalam wurden die Kongressberatungen am Samstag Morgen um 9 Uhr wieder eröffnet.

Der Würzburger Oberhirte, der von der Versammlung freudig empfangen wurde und vom Vorsitzenden ehrerbietig und herzlich begrüßt wurde richtete an die Delegierten eine herzliche Ansprache.

Es wurde sodann in der Beratung der Anträge fortgesetzt. Ein Antrag des Mittelrheinischen Gebirgsverbandes fordert den baldigen Ausbau des Hilfsfonds für stellenlose und andere bedürftige Verbandsmitglieder auf bestimmter vorgeschlagener Grundlage.

Bezüglich der Wechselordnung beschloß die Generalversammlung bei den gesetzgebenden Körperlichkeiten folgende Ergänzung zu beantragen: „Sofort nach erfolgter Protestaufnahme hat die Proteststelle — Gerichtsvoßzieher, Postamt, Notar, Gerichtsstelle — den Aussteller des protestierten Wechsels, soweit eine mangelhafte Adresse diese Benachrichtigung nicht unmöglich macht, von der Protestaufnahme mittels eingeschriebenen Briefes in Kenntnis zu setzen.“

Gegenstand der weiteren Erörterung bildeten die Kaufmanns-Kammern, hinsichtlich deren ein Antrag des bayerischen Gau-Verbandes Annahme fand.

Zur Konkursordnung wurde beschlossen die Verbandsleitung möge bei den gesetzgebenden Behörden vorstellig werden, daß im Falle eines Konkurses möglichst Kaufleute zu Konkursverwaltern ernannt werden.

Außerdem wurde folgender Antrag angenommen: „Der 33. Kongress möge die Verbandsleitung beauftragen, eine Eingabe an die gesetzgebenden Körperschaften zu richten, welche eine Verringerung der Konkursordnung erteilt dahingehend, daß Forderungen von Angehörten aus Pensionsfonds, Forderungen in irgend einer Form im Geschäftskapital, Forderungen im Konkursverfahren geltend gemacht werden können, und daß solchen Pensionsfonds-Vertrag 61 Absatz 1 der Konkursordnung zuteil wird.“

Aus dem Teil des Pensionsfonds, der aus freiwilligen Stiftungen seitens des Geschäftsherrn herrührt, sollen indes im Konkursverfahren Forderungen von Angestellten nur insoweit geltend gemacht werden können, als die betr. Stiftungen länger als zwei Jahre vor der Eröffnung des Konkurses zurückliegen.“

Das Lehrlingswesen bildet den Gegenstand folgender Resolution:

„Zu dem Zwecke der Heranbildung eines guten Nachwuchses empfiehlt die Hauptversammlung des Westfälischen Südgauverbandes den Vereinen dahin zu wirken, daß nur solche Lehrlinge dem Kaufmannsstande zugeführt werden, die wenigstens die Oberklasse der Volksschule mit gutem Erfolg besucht haben.“

Inbesondere werden die Vereine gebeten, ihre Abteilungen Stellenvermittlung anzuweisen, Lehrlinge, welche diesen Mindestforderungen nicht entsprechen, von der Stellenvermittlung auszuschließen.“

Ein Antrag betr. dem Postfachverkehr wurde zurückgezogen.

Die Bekämpfung der Schmutz- und Schundliteratur bezweckt folgender Antrag, der einstimmige Annahme fand:

Die 33. Generalversammlung in Würzburg wolle die Verbandsleitung beauftragen, an sämtliche Verbandsvereinigungen ein Rundschreiben zu richten, worin dieselben gebeten werden, gegen die Schund- und Schmutzliteratur Stellung zu nehmen. Dem Rundschreiben ist die Begründung der anregenden Vereine beizufügen.

Dazu wurde folgende Resolution zugestimmt: „Die 33. Generalversammlung empfiehlt den Verbandsvereinigungen wie den einzelnen Mitgliedern, daß die Bestrebungen der Männervereine zur Bekämpfung der öffentlichen Unsitlichkeit allenthalben tatkräftig unterstützt werden.“

Als Ort der nächsten Generalversammlung wurde Duisburg gewählt.

Auf die vom Kongress versandten Huldigungs-telegramme sind folgende Antworten eingelaufen:

Vom Papst: „Der hl. Vater hat den Huldigungsbrief und die edlen Gesinnungen der Teilnehmer gern entgegengenommen und sendet allen Teilnehmern am Kongresse von Herzen den erbetenen apostolischen Segen als Unterpfand des himmlischen Beistandes und der göttlichen Hilfe für die Arbeiten des Kongresses.“

Vom deutschen Kaiser: „Seine Majestät der Kaiser und Königin lassen für den Huldigungsgruß danken. Der geheime Rabinetsrat von Valentini.“

Vom Prinzregenten von Bayern: „Seine Kgl. Hoheit, der Prinzregent, entbietet den Teilnehmern vom 33. Kongress des Verbandes kath. Kaufm. Vereine Deutschlands für ihre herzliche Kundgebung freundschaftlichen Dank. Im allerhöchsten Auftrage Freiherr von Wiedemann, Generaladjutant.“

Die katholische Berufsorganisation.

II.

„Die Berliner Richtung verwirft den Streik und kann darum dem Arbeiter keine Vorteile auf wirtschaftlichem Gebiete erringen“, so sagen deren Gegner. Demgegenüber brauchen wir uns nur die Geschäftsberichte durchzulesen, die der Verband der kath. Arbeitervereine jedes Jahr zu Pfingsten der Öffentlichkeit überreicht. Im vorjährigen Bericht lesen wir:

„Trotz der ungünstigen Wirtschaftslage ist es unserer Organisation im Jahre 1908 dennoch möglich gewesen, zwölfmal neue Tarifverträge abzuschließen, und zwar: 6 für Bauarbeiter, 2 für Brauereiarbeiter, 3 für Holzarbeiter und 1 für Stein- und Tonarbeiter.“

Außerdem laufen noch eine größere Anzahl von Tarifverträgen, die seitens unseres Verbandes im Vorjahre abgeschlossen wurden, weiter.

Lohnerhöhungen wurden durch den Abschluß der Tarifverträge oder durch Lohnbewegungen erreicht: in Allenstein für Brauereiarbeiter 50 Pfg. pro Woche, für Laternenwärter 10 Pfg. pro Tag, für 6 Heizer je 36 Mark pro Jahr,

in Bischofsstein für Bauarbeiter 2 Pfg. pro Stunde, in Seeburg für Bauarbeiter 18 bis 20 Pfg. pro Tag, in Kreuznach für Ziegeleiarbeiter bis 60 Pfg. pro Tag, in Guttstadt für Baugewerbe 20 Pfg. pro Tag, in Nameby Erhöhung des Tageslohnes von 2 Mk. auf 2,50 Mk.,

in Oppeln für Bauarbeiter 2 Pfg. pro Stunde, für Tischler 4 Pfg. pro Stunde, für Böttcher 1 Mk. pro Woche,

in Neuteich-Liegenhof für Bauarbeiter 1 bis 2 Pfg. pro Stunde,

in Gieselsdorf für Steinarbeiter 15 Proz. pro Tag, in Elbing 30 Pfg. pro Tag,

in Trier für Holzarbeiter 2 Pfg. pro Stunde. Arbeitsverkürzungen wurden erreicht:

in Bischofsstein täglich 1 Stunde, in Seeburg für Holzarbeiter täglich 1 Stunde, in Guttstadt für Holz- und Ziegeleiarbeiter täglich 1 Stunde,

in Oppeln für Tischler täglich 1/2 Stunde, in Burg bei Magdeburg für Leberarbeiter täglich 1/2 Stunde.

Ueber Beseitigung von Sonntagsarbeit, Freigabe der katholischen Feiertage, Abstellung von Mißständen verschiedener Art, Einlegung von Arbeiterzügen ist aus fast allen Verbandsbezirken berichtet worden.“

Und im diesjährigen Bericht lesen wir:

„Auch im Jahre 1910 bis in die jüngsten Tage konnte der Verband, trotz der nicht günstigen Wirtschaftslage und trotzdem die verbündeten Streikorganisationen nach wie vor den Ausschluß der katholisch organisierten Arbeiter beim Abschluß von Tarifverträgen forderten, in einer Reihe von Verbandsvereinen, dank der stets opferbereiten Vorarbeit der beruflichen Fachabteilungen (Lohnstatistiken, Haushaltsbüchlein), bestehende Tarife verlängern und neue mit den Arbeitgeberverbänden abschließen und so Verbesserungen des Arbeitsverhältnisses durchsetzen. So bestanden Ende des Jahres 1909 Tarifverträge mit den Berufsgruppen unseres Verbandes: 20, und zwar mit den Bauarbeitern 10, den Holzarbeitern 4, den Verkehrrarbeitern 3, der Berufsgruppe der Erd-, Stein- und Ton-, der Brauereiarbeiter und in der Bekleidungsindustrie je 1. Neuabgeschlossen wurden 5 Tarifverträge, Lohnerhöhungen wurden durch den Abschluß von Tarifverträgen, oder durch mündliche Vereinbarungen erreicht: 1. in Kofel für gewerbliche Hilfsarbeiter 10 bis 25 Pfg. mehr Lohn für den Tag, 2. in Allenstein für Holzarbeiter während der Wintermonate 50 Pfg. mehr für den Tag, 3. in Allenstein erhöhte Bezahlung der Ueberstunden im Expeditions-gewerbe; 4. in Lissa für Bauarbeiter 2 Pfg. pro Stun-

de; 5. in Lissa für Metallarbeiter 2 bis 3 Pfg. pro Stunde; 6. in Kößnitz für Papierarbeiter 10 bis 25 Pfg. pro Tag; 7. in Königshütte für Hüttenarbeiter 3 Pfg. pro Stunde; 8. in Lipine für Hüttenmaurer 40 Pfg. für die Schicht; 9. in Lipine für Zuckerrfabriarbeiter 40 bis 60 Pfg. pro Schicht; 10. in Neuntirchen höherer Lohn für die Gemeindefabrikarbeiter; 11. in Tangermünde wurde der Tagelohn der Affordarbeiter um 25 Pfg. erhöht; 12. in Tangermünde wurde ferner für die Zuckerrfabriarbeiter die bisherige 10 Proz. Winaerlohr-verkürzung aufgehoben; 13. in Langenbielau wurde 18 zu Unrecht gemäßigten Webern der Lohnausfall ersetzt; 14. für einen Teil des Kalibergwerkes in Bernterode Lohnerhöhungen von 10 bis 30 Pfg. pro Tag.

Ferner wurden Arbeitsverkürzungen erreicht: 1. in Allenstein für Holzarbeiter um 1/2 Stunde täglich; 2. in Allenstein für Expeditionsarbeiter 2 bis 3 Stunden täglich; 3. in Kofel für Bauarbeiter 3-6 Stunden pro Woche; 4. in Lissa für Metallarbeiter um 1 Stunde täglich (von 11 auf 10 Stunden) und für einen Teil der Bahnhofsarbeiter in Leinesfelde 1 1/2 Stunden täglich. Den arbeitslos gewordenen Tabakarbeitern im Eichsfelde wurden auf die durch das dortige Sekretariat angefertigten Gesuche über 10 000 Mk. an Unterstützungen ausgezahlt.

Nachstehende Lohnerhöhungen wurden meistens unter Hinweis auf die von unseren Mitgliedern geführter Lohnstatistiken (Haushaltungsbücher) erreicht. Die Führung von Haushaltungsbüchern ist darum gerade für die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter unserer Mitglieder besonders zu empfehlen. Es sind auch im vergangenen Jahre 70 Haushaltungsbücher als gut geführt seitens des Verbandsvorstandes prämiert worden. Trotzdem muß der Führung von Haushaltungsbüchern in allen unseren Vereinen erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Außerdem wurde durch unsere Tätigkeit die Beseitigung der Sonntagsarbeit, Freigabe kath. Feiertage und die Einlegung von Arbeiterzügen in vielen Bezirken erreicht; vorhandene Mißstände wurden vielfach beseitigt. Als weitere Erfolge sind zu nennen: die Erhöhung der ortsrüblichen Tagelöhne im Regierungsbezirk Erfurt und in den Kreisen Neurode und Glas.“

Außerdem wurden unabhängig von anderen Organisationen in diesem Jahre in Oberschlesien folgende Tarife neu abgeschlossen: In Gleiwitz für das Schneidergewerbe. In Beuthen für das Holzgewerbe mit dem Arbeitgeberschutzverband für den oberhalb. In Lubitz für das Baugewerbe.

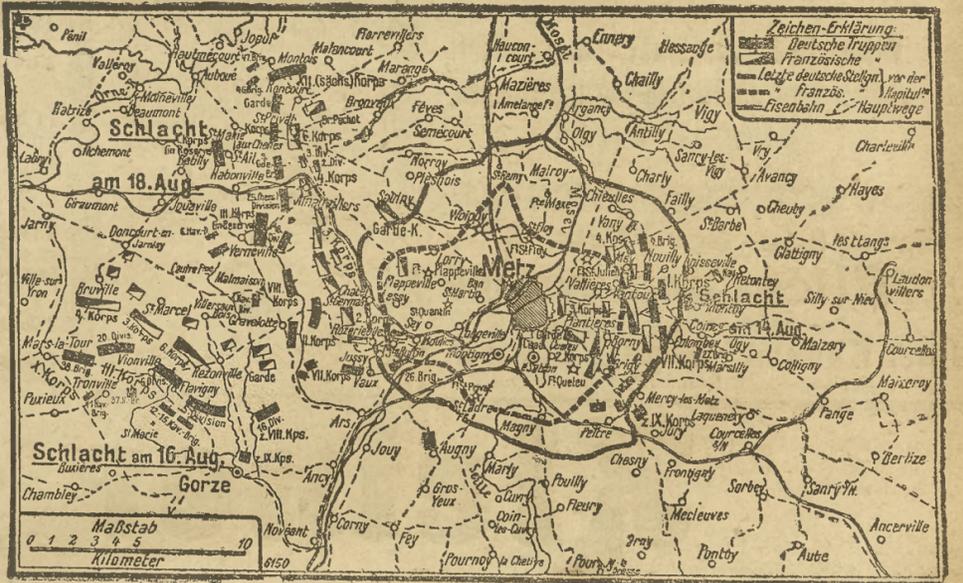
Es mag richtig sein, daß die kath. Berufsorganisation nicht immer und nicht überall mit den Forderungen der übrigen Organisationen gleichen Schritt halten kann, was darauf zurückzuführen ist, daß die Handlungen der katholischen Berufsorganisation nicht von jeweiligen Majoritätsbeschlüssen der Mitglieder bestimmt werden. Auch kommt es ihr nicht darauf an möglichst hohe Lohnforderungen zu stellen, sondern für den Arbeiterstand etwas greifbares auf Grund gewissenhaft gesammelten Materials zu erreichen. Und das besonders in den Gegenden und Orten, wo bisher für die Arbeiter wenig oder gar nichts geschehen ist. Man kann nun mit dem Einwand kommen, es sei wohl hin und wieder möglich auf friedlichem Wege etwas für die Arbeiter zu erreichen, das gelinge ja den übrigen Arbeiterorganisationen auch, aber die große Mehrzahl der Arbeitgeber gebe frei und gutwillig nichts dem Arbeiter, da bleibe als letztes Mittel? nur der Streik übrig, den eben Berliner Richtung verwerfe.

Als letztes Mittel wollen die Streikorganisationen den Streik zur Anwendung bringen. Das hört sich sehr schön an und Aneingeweihte, die den, unser gesamtes Volkswohl so tief erschütternden wirtschaftlichen Kämpfen fernstehen und nicht so viel davon verspüren lassen sich nun zu leicht durch die Phrase „Letztes Mittel“ betören. Da ist doch wohl die Frage berechtigt: Welche Mittel kommen denn vorher zur Anwendung um einer berechtigten Forderung der Arbeiter Anerkennung zu verschaffen? Welche Versuche werden denn gemacht um überhaupt die Berechtigung einer insolge Majoritätsbeschlusses gestellten Forderung nachzuweisen? Wir warten vergebens auf Antwort. Gerade das Gegenteil beweisen uns die mit Erfolg, oder teilweisem Erfolg geführten größeren Streiks der letzten Jahre. Der einfache Gang der Dinge ist doch folgender: die Arbeiter stellen den Arbeitgebern Forderungen. Die Arbeitgeber wehren diese ab oder aber man verhandelt auch. Die Verhandlungen zerschlagen sich aber, weil der eine oder andere Teil nicht nachgeben will. Nun wird der Streik proklamiert ohne irgendwelche weitere Mittel angewendet zu haben. Forderungen stellen und beiderseitige Verhandlungen sollen doch wohl nicht die vorher angewendeten Mittel sein, um die Berechtigung der Forderungen nachzuweisen und die zur Anerkennung zu bringen? Aber wenn viele hunderte oder tausende Familien durch einen viele Wochen langen Kampf in bitterste Not, Kummer und Elend gestürzt sind, dann greift man noch zu Mitteln, die man vorher als starke Organisation verschmähte. Dann weiß man den vermittelnden Einfluß höher stehender Personen zu schätzen; dann will man sich dem Schieds-spruch des Einigungsamtes oder eines Schiedsgerichtes unterwerfen; dann ruft man nach Ministern; dann soll der Staat helfen. Doch derselbe Staat, der, nach den Lehren der Streikorganisationen, gar kein Recht hat in den freien Arbeitsvertrag einzugreifen. Warum so fragen wir kann oder will man diese Mittel nicht vor dem Streik anwenden? Warum verpötte man die kath. Berufsorganisation, die diese Mittel vorher angewendet wissen will und auch tatsächlich zur Anwendung bringt? Muß denn erst die Klust zwischen Arbeitgeber und Arbeiter anfangt überbrückt immer mehr vertieft werden. Durch Haß und Bitterkeit der in die Herzen beider Teile bringen muß? Muß erst in die Reihen der Arbeiter untereinander Haß und Zwietracht gesät werden?

Die Erfahrung der letzten Jahre hat doch zur Genüge gezeigt, daß einerseits die Zahl der vernünftigen Arbeitgeber nicht so sehr gering ist, die die Forderungen der Arbeiter, deren Berechtigung einwandfrei nachgewiesen ist, anerkennen und auch soweit es ihnen möglich ist bewilligen. Andererseits haben wir aber auch zur Genüge erfahren, daß gegenüber denjenigen Arbeitgebern, die nicht anerkennen wollen, daß auch der Arbeiter als Mensch im Mittelpunkt des Erwerbslebens steht, und daß beim Arbeitsvertrag unveräußerliche Rechte zum Ausdruck kommen, die unabhängig vom freien Willen des Menschen bestehen, jeder Streik, auch wenn er noch so lange dauern sollte, erfolglos beendet werden muß.

Die Berliner Richtung hat demnach gar nicht so unrecht, wenn sie den Streik verurteilt, wegen seiner verderblichen Folgen für die Arbeiter und Arbeitgeber, für Gemeinde, Staat und Kirche; als ein in der heutigen Zeit durchaus ungeeignetes Mittel, die wirtschaftliche Lage des gesamten Arbeiterstandes dauernd zu bessern. Wie Recht die kath. Berufsorganisation aber damit handelt werden wir im nächsten Artikel nachweisen.

J. B. Walluf



Karte zu den Kämpfen um Metz.

Aus Anlaß der 40. Wiederkehr der Jahrestage der Schlachten um die Moselfeste Metz finden in diesen Tagen große Gedenkfeiern auf den dortigen Schlachtfeldern statt, zu denen mehr als 12 Tausend deutscher Veteranen und viele Hunderte französischer Mitkämpfer sich eingefunden haben. Wir bringen unseren Lesern daher heute eine Karte der damaligen Kämpfe um die Festung und bemerken dazu erläuternd folgendes:

Marshall Mac Mahon war mit seinen drei Armeekorps, am 4. und 6. August 1870 bei Weißenburg und Wörth geschlagen, auf dem Rückmarsch nach Chalons. General Bazaine, dessen Korps Frossard am 6. August von den Späherer Höhen geworfen war, wurde mit seiner Armee nach Metz gedrängt, wo er über 200 000 Mann verfügte. Obwohl der deutsche Feldzugsplan, den Feind durch Umfassung seiner rechten Flanke auf dem rechten Moselufer zur Entscheidungsschlacht zu zwingen, durch Mac Mahons Zurückgehen vereitelt wurde, gelang es den deutschen Heeren doch, Bazaines Korps in Metz festzunageln. Marshall Bazaine hatte die Absicht, seine Rheinarmee ebenfalls von Metz nach Chalons zu führen, wurde aber bereits am 14. August durch den Angriff der deutschen Korps auf seine nach rechts der Mosel bei Colombey-Neuville stehenden Truppen daran gehindert. Als er am 16. August den Abmarsch antreten wollte, stellten sich ihnen auf der Straße nach Verdun, westlich von Metz das 3. und 10. preussische Korps, die oberhalb Metz die Mosel überschritten hatten entgegen, und zwangen ihn durch die

elfstündige Schlacht von Bionville-Mars-la-Tour, eine der mörderischsten Schlachten der ganzen Weltgeschichte, zum Rückmarsch auf Metz. In der Stellung, der er dann auf den Höhen westlich von Metz mit 140 000 Mann einnahm ward er am 18. August von der unter dem Befehl des Königs stehenden 1. und 2. deutschen Armee angegriffen. In dieser blutigen Schlacht, in deren Verlauf hauptsächlich um die Dörfer Gravelotte und St. Privat gekämpft wurde, ward Bazaines rechter Flügel zurückgeworfen und der Marshall zog sich in der folgenden Nacht hinter den Fortgürtel von Metz zurück. Der Plan der Deutschen, Bazaines Abmarsch nach Chalons zu verhindern, war, allerdings unter den schwersten Opfern geglückt (1832 Offiziere und 39 000 Mann) und Bazaines Armee in Metz eingeschlossen.

Die Zernierung von Metz wurde nunmehr durch die unter dem Befehl des Prinzen Friedrich Karl stehende 1. und 2. Armee vollendet, zu welcher noch die Landwehrdivision Rummer und die 17. Division traten. Am 31. August machte Bazaine einen erneuten Versuch, die Belagerung zu sprengen, wurde aber in der zweitägigen Schlacht von Noisseville zurückgewiesen. Verschiedene andere Ausfälle wurden ebenfalls zurückgeschlagen, und das Hunger und Krankheiten die Armee Bazaines außerordentlich decimierten, entschloß letzterer sich am 27. Oktober 1870 zur Kapitulation, welche 173 000 Mann mit 6000 Offizieren in deutsche Gefangenschaft brachte.

Handel und Verkehr.

Kurse der Berliner Börse.

Mitgeteilt von der Kommandite der Breslauer Diskontobank
Gleiwitz

	16. 8.	17. 8.
3 % Schlesische Pfandbriefe	83,60	83,60
Schlesische 3 1/2 % La. u. G. Pfandbriefe	93,10	93,20
3 1/2 % Pr. Rent.	93,10	93,10
Breslauer Diskontobank	112 1/2	112 1/2
Schlesischer Bauverein	154 1/2	154 1/2
Breslauer Wechselbank	103 1/2	103 1/2
Donnersmarchütte	294 1/2	292 1/2
Rattowitzer Aktien-Gesellschaft	248,40	246
Laurahütte	179	178,30
Ober-Schlesische Eisenbahn Bedarfs- u. Mt.-Gef.	108	107,10
Ober-Schlesische Eisen-Industrie	104	103
Ober-Schlesische Holzwerke, Chem. Fabriken	161 1/2	167
Frauenthaler Zuckerfabrik	240	238 1/2
Kleinbahn Aktien-Gesellschaft Obligationen	102,30	102 1/2
Oesterreichische Noten	85,10	85,10
Russische Noten	216,15	216,35

Breslauer Getreidemarkt.

Freistellungen der hiesigen Markt-Vollzugs-Kommission.

16. Aug. höchst	17. August. Mt. pro 100 kg. höchst	gute niedr.	mittlere höchst	geringe höchst	Ware niedr.
19 60 Weizen, weiß	19 60	18 60	18 60	17 60	16 60
19 50 Weizen, gelb	19 50	18 60	18 50	17 60	16 50
14 00 Roggen	14 00	13 50	13 40	12 50	11 50
13 50 Gerste	13 50	13 30	13 20	12 50	12 00
15 40 Hafer, alt	15 40	14 90	14 90	14 30	13 40
14 70 Hafer, neu	14 70	14 20	14 10	13 60	12 70
23 00 Viktoriaerbsen	23 00	22 00	21 00	20 00	19 00
19 50 Erbsen, kleine	19 50	19 00	17 80	16 80	15 50

Mt. W. pro 100 kg. feine Winterweizen	20 00	mittlere	ordinaire Ware
20 00	20 00	18 50	17 00

Heu p 50 kg: 2,70-3,00 Mark. — Roggenlangstroh p Schoß 28-30 Mt. — Preßstroh: p 50 kg. 1,30-1,50 Mt.

Standesamtliche Nachrichten.

Geburten. Dem Hüttenarbeiter Johann Beshoner 1 T., dem Vorarbeiter Nikolaus Gabrich 1 T., dem Grubenarb. Emanuel Wojczech 1 S., dem Drahtfabrikarbeiter Florian Gash 1 T., dem Weichensteller Alexander Hadrian 1 T., dem Militärinvaliden Paul Schindler 1 S., dem Vorarbeiter Paul Schafjorsz 1 T., dem Vorarbeiter Paul Vogt 1 S., dem Tischler Alois Sajof 1 T., Grubenarbeiter Ludwig Brigulla 1 S., dem Glasfabrikarb. Johann Trünkel 1 T., dem Vater Karolus Josef 1 S., dem Schichtmeisterassistenten Johann Haralchda 1 S., dem Betriebsbeamten Karl Grabicz 1 T., dem Wertmeister Heinrich Wothje 1 T., dem Schlosser Joseph Ustaf 1 T., dem Eisenarbeiter Leopold Podlawitz 1 S., dem Drahtfabrikarbeiter Theodor Kullas 1 S., dem Eisenbahnschaffner Johann Komenda 1 S., dem Glasmacher Johann Ganzczyk 1 S., dem Hüttenarbeiter Karl Unger 1 S., dem Schmied Franz Kolaczyn 1 T., Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Todesfälle. Witwe Pauline Wilczel geb. Bednorz 55 J. Witwe Henriette Hader, geb. Bednorz 72 J. Joseph, S. d. Achsendreher Laurenz Krozgel 38 1/2 J. der Invalid Franz Schimonsky 80 1/2 J. Angela, T. d. Gastwirt Heinrich Koch 11 Mon. Witwe Ludwina Labus geb. Adamczyk 68 J. Schlosser Albert Schyma 25 J. Georg, S. d. Arbeiter Max Kuberek 14 1/2 J. Franz, S. Arbeiter Andreas Palernat 1 1/2 J. Elisabeth, T. d. Schlosser Paul Polaczek 9 Mon. Frieda, T. d. Hausbesitzer Karl Klehr 1 Mon.

H. Schwingel, Polsterer u. Dekorateur
Gleiwitz, Niederwallstraße 13 a.

empfeht:

Möbelpolsterung und Stoffe, Jalousterbänder und Schnuren, Messing-Portierentangen, Plüsch- und Tuchreste.

Großes Lager erstklassiger
:: Milch-Separatoren ::
von 65 Mark an gegen Teilzahlungen.
Josef Kowalski, Gleiwitz, Nikolaistr. 31.
Telefonruf 1231.

Visitentarten

in geschmackvoller Ausführung fertig zu billigen Preisen die
Buch- und Kunstverlag
Friedrich Feldhuss
Gleiwitz, Kirchplatz 4.

Flechten offene Füße

Beinschäden, Beinschwellen, Aderbohrer, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.
wer bisher vergeblich hoffte geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
Dank schreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-rot und mit Firma Schubarth & Co., Weinbühl-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Plomben künstliche Zähne Zahn-Operationen

Lucia Koehler,
Kattowitz, Friedrichstr. 131.

Offerten

unter Chiffre... befördert die
Annoucen-Expedition
Rudolf Mosse

In Hunderten von Annoncen liest man täglich diesen Schlusssatz, ein Beweis, wie man sich mehr und mehr selbst bei kleinen Anzeigen, wie Gesuchen und Angeboten aller Art, der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse bedient. — Den Interessenten erwachsen hierdurch auch mancherlei Vorteile, wie kostenfreie fachmännische Beratung mit Bezug auf zweckmäßige Abfassung und Ausstattung der Annoncen, richtige Wahl der Blätter und strengste Diskretion (einfachste Offerten werden den Interessenten unersüßlich zugestellt) sowie eine Ersparenis an Kosten, Zeit und Arbeit.

BRESLAU I
Schweidnitzerstrasse 20/21
Kaufhaus Fernspr. 1729

Der Hubert Ulrich'sche Kräuterwein vor Gericht.

Öffentliche Sitzung des Königl. Landgerichts Leipzig — 2. Strafkammer — vom 22., 24. und 25. Mai 1909.
Auf Grund einer Denunziation wurde gegen die Inhaber der Firma Hubert Ulrich und 3 Genossen von der hiesigen Staatsanwaltschaft das Strafverfahren wegen Wein-fälschung eröffnet; sie sollen insbesondere dem sog. Hubert Ulrich'schen Kräuterwein, einem weinhaltigen Getränk, Glycerin in großen Mengen beigemengt, sich hierdurch gegen § 7 des Weingesetzes vergangen und einer Wein-fälschung in großem Maßstabe schuldig gemacht haben.
Die Anklage stützte sich im Punkte Kräuterwein auf das schriftlich eingeholte Gutachten des Kolmarer Professors Dr. Kulisch, der in dem Kräuterwein wegen seines reichlichen Weingehaltes ein Nahrungs- und Genussmittel erblickt. In den genannten Sitzungen wiederholte am 24. Mai Professor Kulisch sein bereits schriftlich abgegebenes Gutachten und betonte, daß die Angeklagten den Kräuterwein auch als Genusswein gelten lassen wollten, insofern, als sie ihn in den Druckschriften an Gesunde empfohlen.
Gegen diese Behauptung ergriff der als Zeuge und Sachverständige geladene Geh. med. Rat Dr. Franz Hofmann, Professor der hiesigen Universität, das Wort und führte in längerer Rede ungefähr folgendes aus:

„Der Hubert Ulrich'sche Kräuterwein ist kein Genussmittel, ist auch kein Wein im Sinne des Gesetzes; der Kolmarer Kulisch irrt in diesem Punkte. Der Hubert Ulrich'sche Kräuterwein ist verunreinigt seiner Bestandteile lediglich ein Heilmittel, wobei selbstverständlich ein Genuss nicht anzuschließen ist. Hubert Ulrich's Kräuterwein ist ein Produkt, der alten Medizin und wurde schon vor vielen, vielen Jahren, ehe ich nach Leipzig kam, in der Bürgerstadt als Universalmittel bei allen Magen- und Halsleiden gebraucht. Vor 33 Jahren, als ich hier in Leipzig meine Tätigkeit begann, fand der Kräuterwein insofern in seiner Däute und es ist mir nur Mühseliges von demselben mitgeteilt worden. Von seinen Bestandteilen gilt als wirksamster der frucht. sorbor (Cereushectra), der Saft der roten Cereushectra, welcher Körper- und Verdauung gleichmäßig beeinflusst und den Magen in seiner Tätigkeit fördert. Außerdem ist aber auch das Glycerin ein sehr notwendiger Bestandteil des Ulrich'schen Kräuterweins, weil dieses neben seine heilkräftigen, ich einigigen Wirkung die im Kräuterwein vorhandenen, insbesondere pflanzlichen Bestandteile einseitlich verdünnt und das Getränk beim Gebrauche mündiger und bestmöglicher gestaltet. Daß die im Hubert Ulrich'schen Kräuterwein befindlichen vegetabilischen Stoffe für die Verdauungsorgane pp. von eminenten Heilwirkung sind, das behaupte ich hier nicht weiter darzulegen, das weiß jeder Arzt. Ich kann mit gutem Gewissen als Zeuge und Sachverständiger hier bekunden, daß der Hubert Ulrich'sche Kräuterwein kein Genussmittel ist, sondern ein Heilmittel, welches vom Publikum bei Magen- und Halsleiden gebraucht wird.“

Gegen dieses Zeugnis des Geheimen Medizinalrates Professor Dr. Hofmann ließ sich kaum noch etwas erwidern. Seinem Urteile schlossen sich auch die übrigen als Sachverständige geladenen Zeugen, die Herren Dr. Fleischmann aus Dresden und Dr. Köhlig, Leipzig, an.

Die Freizuge der Fabrikation des Kräuterweins und die Aufhebung der Beschlagnahme sämtlicher Kellereien der Firma Hubert Ulrich mit Uffenstein und Inhaft zur Herstellung des Kräuterweins war schon Februar 1909 gerichtshöflich verfügt worden.

Nunmehr aber erfolgte auch wegen des
Hubert Ulrich'schen Kräuterweins
in jeder Beziehung

Kreisprechung.
Nach wie vor wird deshalb der
Hubert Ulrich'sche Kräuterwein
neben dem Dr. Engel'schen Nektar und dem Dr. Engel'schen Valerianum farbinmäßig und im Großen im Geschäft der Firma Hubert Ulrich Leipzig hergestellt und es wird der

Hubert Ulrich'sche Kräuterwein
in den Apotheken Deutschlands und des Auslandes geführt und verkauft. Ebenso verlaufen den

Hubert Ulrich'schen Kräuterwein
sämtliche Groß- und Drogengeschäfte Deutschlands und des Auslandes. Das Publikum kann also in allen Apotheken Deutschlands und des Auslandes den
Hubert Ulrich'schen Kräuterwein
erhalten.

Artur Exner

Mitglied der Akademie der Anglistik in Bonn
eröffnet in Ratzke Städt. Gymnasium am Dienstag, den 23. August cr. einen **Kursus** in:
Lanz- u. Unlandslehre.
Damen 8 Uhr. Herren 9 Uhr.
Geschäfte Anmeldung in der Filiale des „Wanderer“ erteilt, sowie bei Beginn des Unterrichts.
Prospekte gratis.

Frauenleiden

behandelt nach der Methode des Dr. med. Thure-Brandt, Berlin unter Anwendung bewährter
Körper- u. innerer Massage
verb. mit schwed. Heilgymnastik.
Elisabeth Renner,
Schülerin des Dr. med. Thure-Brandt.
Tarnowitz OS., Bergwerkstr. 6 p.,
Montag, Donnerstag, Sonnabend 10-1 Uhr, 3-5 Uhr,
Beuthen OS., Gleiwitzerstrasse 10
(Lomnitzhotel) Dienstag, Freitag von 10-2 Uhr.
Krankenbesuche nach allen Orten.

Haushaltungsschule

der
barmherzigen Schwestern zu Nicolai.
Der Unterricht erstreckt sich auf alle Zweige des Haushalts, namentlich Kochen, Zubereitung und Aufbewahrung von Speisen, Einmachen von Frischmilch, Glasplatten, weibliche Handarbeiten, Nähen, seine Stickerie, Schneider usw.
Musik-Unterricht und Buchführung auf besonderen Wunsch.
Die Aufnahme von katholischen Mädchen kann nach Uebereinkunft jederzeit erfolgen, ausführliche Prospekte werden auf Wunsch zugestellt. Honorar monatlich 25 Mark.
Anmeldungen sind zu richten an das Kloster der barmherzigen Schwestern zu Nicolai, auf Verlangen wird auch noch nähere Auskunft erteilt.

JMMALIN
Vor dem Gebrauche
Anerkannt bestes Lederputzmittel
mit dem Auftrage
Höchste prämiert
Schuhputz-Metallputz
W. Z. 109984

Straussfedern
Viele 1000 etwas schmale aber garantiert echte
Alle fertig zum Aufnähen auf den Hut, haben sich wieder angesammelt und werden direkt an jedermann versandt:
Ca. 40 cm lang, 15 cm breit Stück 1. — M. 45 cm 2. — M. 50 cm 3. — M. schwarz oder weiße Stölen aus den kurzen Federn gefertigt, kosten 2 m lang, 4reihig 5. — M. oder braun. — 5 M. und 8,50 M. in weiß, silbergrau schwarz-fischotter-nerfarbig 12. — M., 2 1/2 m, 5reihig 17. — M., ff. volle Blumenranken, alle Arten und Farben, 1/2 m lang von 1,50 M. an.
Manufaktur u. künstl. Blumen- u. Strausfedernhandlung
Hermann Hesse, Dresden, Scheffelstr. 10-12.

Kleiner Anzeiger.

Wohnungs-, Arbeits- und Verkaufs-Anzeigen.

Preis der 7 mal gespaltene Besetzzeile 10 Pfg.

Offene Stellen.
1 Lehrling
für unser Büro gesucht.
Gebr. Krzyskowitz,
Gleiwitz.

2 Schuhmachergesellen per sofort sucht J. K. Oso, Schuhgeschäft
Gleiwitz, Pfarrstraße 20.
Bescheidenes zuverlässiges

Reinmach-Mädchen
zum 1. Septemb. gesucht.
Eöwen-Apothek, Gleiwitz
Bahnhofstraße.

Zum 1. Oktober er suche ich ein
ordentliches
Dienstmädchen,
die auch selbständig kochen kann.
Bergant Dreischmann,
Gleiwitz, Wilhelmstraße 4.

Dresdner Autochule
bildet jeden Mann in 3-4 Wochen zum tüchtigen Chauffeur aus.
Stellen werden kostenlos nachgew.
R. Münch, Dresden N.,
Johann Meyerstraße 28.

Stellenge suche.
Zur Ausübung
von schriftlich Arbeiten, Buchführung, Revisorat, Verwaltung, Vermittlung etc. empfiehlt sich älterer erfahrener Kaufmann unter Chiffre 57 dieses Blattes.

Zu vermieten.
1 auf Wunsch auch
2 gut möblierte Zimmer
mit separaten Eingängen.
Gleiwitz, Volkstraße 3,
III. Etage links.

Eine Giebelstube
zu vermieten, Gl. Kolonien 23.
Tarnowitzerstraße 12, 2. Etg.
ist eine renovierte
Wohnung
von 4 Zimmern, Badstube und elektr. Licht sofort zu vermieten.
L. Hoffmann, Gleiwitz.

Freundl. Wohnung
(2. Etage) 3 Stuben, Küche und Zubehör (renoviert) sofort zu vermieten und 1. September oder später zu beziehen. Zu erfragen bei
Urbanek, Gleiwitz.
Süßenbaum 2.

Wohnung
Hüttenbachstr. zu vermieten
2 Stuben, Küche
geräum. Beigelaß, Speisekammer, 3. Et., per 1. Sept. oder 1. Okt. Hüttenbaum 2, Urbanek.

Zu verkaufen.
Ein Haus
mit Acker 480 Mt. Miete ist sofort billig zu verkaufen. Gest. Offerten unter G 100 an die Expedition dieser Zeitung Gleiwitz.

Schönes Landhaus
10 Zimmer mit selten schönem Vorgarten, bepflanzt mit Hunderten von Zwergobst-Bäumen (nur Edelobst) eine Menge Rosen, Blumen (Stauden), Nag- und Vierständer, Frühl.-Beete und 16 Bienenstöcke, geeignet für Naturfreund, auch als Spekulationsobjekt, da nur 15 Minuten von der neuen Gleiwitzer Grube entfernt und noch ein Bauplatz vorhanden, ist transtheilsalber für 16 000 Mark zu verkaufen.
Zahlungsbedingungen günstig.
Franz Spyth,
Gleiwitz-Zoostraße 42.

Kontroll-Kasse
billig zu verkaufen. F. H. unt. G. 100 an die Exped. d. d. Blattes.
Ein verziertes schmiedeeisernes Fahnen schild
Größe 100x80 cm billig zu verl.
Kofelstraße Gleiwitz, No. 24.

6 Dampf-Dresch-Maschinen
mit 1000er Lokomotiven 5, 6, 8, und 10 PS von Heinrich Lanz, Mannheim gebaut, gut repariert und betriebsfähig, spottbillig zu verkaufen.
A. Zierz, Lamsdorf,
Bez. Oppeln.

Auf Abzahlung
an jedermann versende eleg. Herren-Waagen und Falctols von 20 Mark an. Muster u. Katalogstellung auf Wunsch
J. Willamowski, Thorn-Alf.

Zu kaufen gesucht.
1 Wirtschaft
mit einer Mühle oder Gasthaus wird zu kaufen gesucht. Offerten an die Expedition dieser Zeitung.

Landwirtsch. d.
von anzahlungs-fähigen Käufen, 20 bis 30 Morgen groß, guter Acker, gute Gebäude, 2 bis 3 Morgen Wiese, ebensowohl Garten, ein fath. Acker nicht weit von der Stadt. Offerten mit genauer Beschreibung unter A. B. 1 postlagernd
Neumarkt in Schles. erbeten.

Zu verpachten.
Zu verpachten und vom 1. Okt. 1910 zu beziehen sind die in meinem Ringhaufe befindlichen
Geschäfts-Lokalitäten
in welchen zur Zeit ein Spezerer-Geschäft nebst daran schließender Schankwirtschaft betrieben wird.
Stokowy, Rentant
Groß-Strichlitz.

Geldmarkt.
Wer leiht einer Witwe 75 Mk. gegen Sicherheit und monatl. Rückzahlung. Offerten unter 100 an die Geschäftsstelle d. Bl. g.

Bar-Geld
reell an jedermann auf Hausstand, Wechsel sowie Hypotheken = Baugeld, mögliche Zinsen. E. Niemann
Beuthen, Al. Florinstraße 24.